

Sonderpädagogisches Grundlagenwissen

Einstieg & Reflexion



Was ist *Inklusion*?

Beschreibe, was der Begriff *Inklusion* für dich bedeutet



Eine Antwort...

www.youtube.com/watch?app=desktop&v=COJyb3D_JjA

UN-Behindertenrechtskonvention von 2006

- beschlossene UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen
- verpflichtet Unterzeichnerstaaten, ein *inclusive education system* (integratives Bildungssystem) zu errichten
- ein Bildungssystem, in dem Menschen nicht aufgrund von Behinderung vom allgemeinen Bildungssystem ausgeschlossen werden und ohne Diskriminierung und gleichberechtigt mit anderen Zugang zu allgemeiner Bildung und lebenslangem Lernen haben
- Inklusion (als gemeinsamer Unterricht von Schüler*innen mit und ohne Behinderung) wird in der UN-Konvention zwar nicht explizit gefordert
- Inklusion (in der Bildung) ist aber eine Selbstverständlichkeit in einer diversen, multikulturellen & modernen Gesellschaft (bzw. sollte es sein!)
- Inklusion ist in vielen europäischen Staaten schon vor dem UN-Beschluss ein selbstverständlicher Teil des Bildungssystems gewesen

Ist-Zustand im deutschen Bildungssystem

- Die Aufnahme von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen Regelschulen setzt sich in Deutschland aber auch 2021 weiter nur mühsam durch/ um.
- Ursachen:
 - allgemeine Vorbehalte
 - Kosten-Vorbehalte
 - mangelnder Bereitstellung von notwendigen Ressourcen (Personal & Ausstattung)
 - Beharren auf verschiedenen, teilweise parallel betriebenen Schulformen
 - Ängsten vor Bedeutungsverlust der Sonder- und Heilpädagogik
 - Überforderung & Unsicherheiten der Fachlehrkräften
 - ...
- Die Umsetzung inklusiver Ideen & Praktiken ist dabei für alle Beteiligten (Sonderpädagogen, Förderschullehrkräfte & Fachlehrkräften) weiterhin mit erheblichen Herausforderungen verbunden.
- Optional: Behindertenrechtskonvention: Stand der Inklusion nach 10 Jahren
www.youtube.com/watch?v=rGJyphHJk2Y

Brigitte Schumann, 2018: Streitschrift Inklusion

Birgit Lütje-Klose, Marie-Therese Langer, Björn Serke, Melanie Urban, (Hrsg.), 2011: *Inklusion in Bildungsinstitutionen – eine Herausforderung an die Heil- und Sonderpädagogik*. Klinkhardt: Bad Heilbrunn

Perspektiv- & Haltungswechsel



- „Nicht die Behinderung ist das Problem, sondern die gesellschaftliche Isolierung.“ (Pädagogik 6/11 S.39)
- Integration, Inklusion, Diversität, Heterogenität, Akzeptanz, Toleranz & Offenheit - müssen selbstverständliche Werte in unserer offenen, diversen, & demokratischen Gesellschaft sein
- als Lehrkräfte, Pädagogen & Menschen müssen wir diese Akzeptanz, Toleranz & Offenheit unseren S*S vorleben & diese Idee an sie weitergeben

„Es ist normal, verschieden zu sein.“

Richard von Weizäcker

Hilfe, Ideen & Gedanken zur Umsetzung von Inklusion an Schulen in S-H

Richtig gutes Teil!





Förderschwerpunkte

- SuS haben einen sonderpädagogischen Förderbedarf, wenn sie aufgrund ihrer Behinderung, Entwicklung oder chronischen Krankheit nur mit besonderer Unterstützung am Unterricht einer allgemein- oder berufsbildenden Schule teilnehmen können.
- Förderbedarf wird im Rahmen eines sonderpädagogischen Überprüfungsverfahrens u.a. durch Förderschullehrkräfte ermittelt (Diagnostik)
- Förderbedarf bezieht sich auf mindestens einen Förderschwerpunkt
- neun Förderschwerpunkten werden untergliedert:
 - Autismus
 - emotionale und soziale Entwicklung
 - Hören
 - körperliche und motorische Entwicklung
 - Lernen
 - Sehen
 - Sprache
 - Unterricht für kranker Schüler*innen (außerhalb von Schule, z.B. in stationären Einrichtungen)
- Jeder Förderschwerpunkt erhält einen entsprechenden Nachteilsausgleich.

Feststellung eines Förderschwerpunktes*



<https://youtu.be/nijO1fKHjeg>

Weiterführende Informationen zur Feststellung eines Förderschwerpunktes:

- Broschüre *Wissenswertes über Sonderpädagogik in S-H für die Aus-, Fort- und Weiterbildung von Lehrkräften S. 18-31 & S. 39- 45*
 - Ausbildungsinhalte aus den beiden Pädagogikmodulen
Wissenswertes über Sonderpädagogik

*Exemplarische Beschreibung am Beispiel vom Bundesland Sachsen – Vergleichbar mit S-H

Wert & Bedeutung von Inklusion in der Schule

Inklusion in der Schule bedeutet:



Bereicherung für alle



Chancengerechtigkeit



Toleranz



Grenzen überwinden



Voneinander lernen



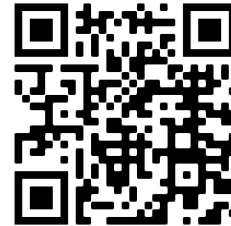
Miteinander leben

Haltung entwickeln & verdeutlichen

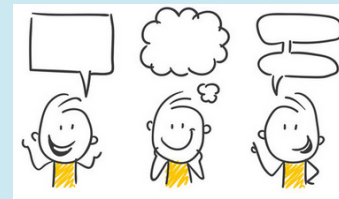


- ✓ Schaue dir den Film an.

<https://www.youtube.com/watch?v=gZFHK3OwzFM>



- ✓ Formuliere Rückschlüsse, die sich aus dem Film in Bezug auf SuS (mit & ohne Förderbedarf) in der Schule ziehen lassen.



Ansatz des kompetenzorientierten Unterrichtes

- fördert nicht allein die intellektuellen und kognitiven Kompetenzen der SuS, sondern auch ihre sozialen und emotionalen, kreativen und körperlichen Potenziale.
- ermöglicht den SuS durch passende Lernangebote, die auf ihre individuellen Voraussetzungen und Vorwissen abgestimmt sind, einen alters- und entwicklungsgerechten Erwerb von Wissen und Können sowie die Chance, Leistungserwartungen zu erfüllen.

Ansatz des kompetenzorientierten Unterrichtes

- Sieh dir die Impulse auf den nächsten Folien bis zum Stoppschild an
- Geh danach in ein Reflexionsgespräch mit einem Partner*in.

Positive Behaviour Support (PBS)– Strategie für erfolgreichen inklusiven Unterricht

Präventionspyramide

So sollten die Kräfte verteilt sein



Positive Behaviour Support (PBS)– Strategie für erfolgreichen inklusiven Unterricht

- „Schulumfassende positive Verhaltensunterstützung“

Grundsatz

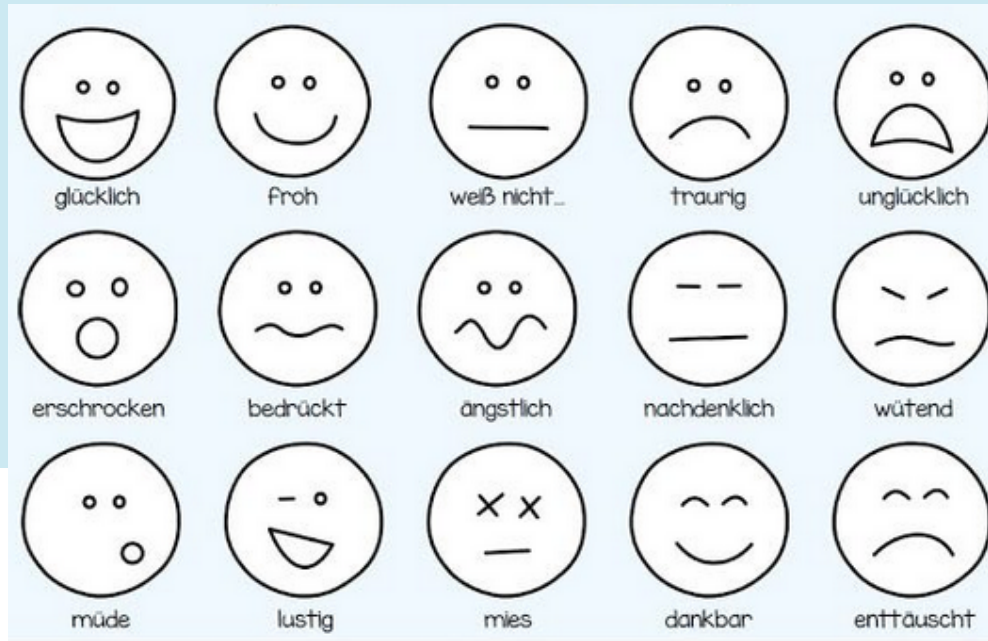
- ✓ gutes Verhalten muss sich lohnen!
(Nicht um Sanktionen zu vermeiden)
- ✓ positive Aufmerksamkeit erhält, wer den Erwartungen entspricht.
- ✓ Grundlage: klare, eindeutige & positiv formulierte Erwartungen
- ✓ Bsp.: Lob, Komplimente machen, Positiv-Rucksack packen!



Positive Behaviour Support (PBS) – Positive Verhaltensunterstützung

Schlüsselbedeutung der Emotionen

- ✓ eine positive Lehrer-Schüler- Beziehung aufbauen
- ✓ Selbstbewusstsein aller Kinder stärken
- ✓ eine wertschätzende Atmosphäre in der Klasse herstellen



Präventionspyramide

So sollten die Kräfte verteilt sein



Positive Behaviour Support (PBS) –

Positive Verhaltensunterstützung

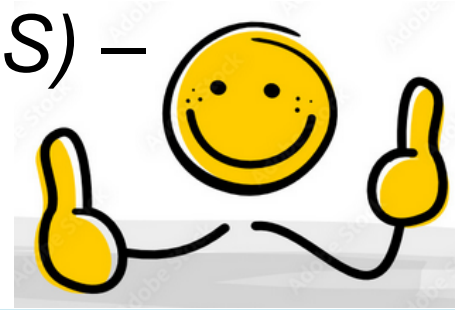
Strategie für erfolgreichen inklusiven Unterricht

Handlungsschritte:

- I. Verhaltensaufbau (ca. 80% der Lehrerenergie)
- II. Emotionen
- III. Beziehungsaufbau
- IV. Starke Strukturen im Unterricht
- V. Extras

Positive Behaviour Support (PBS) –

Positive Verhaltensunterstützung



In der Praxis:

- ✓ positive Botschaften an die Eltern schicken
- ✓ Lob des Kindes in Gegenwart seiner Eltern
- ✓ Begrüßung der SuS mit Namen
- ✓ Komplimente machen & Loben (Einzel und im Plenum)
- ✓ S*S sagen, dass sie vermisst wurden, als sie nicht da waren
- ✓ Wertschätzungssatz zum Zeugnis
- ✓ LOB-to-go Kärtchen aushängen/ erstellen
- ✓ ...

*Positive Behaviour Support (PBS) –
Positive Verhaltensunterstützung
Da war doch was bei „Klassenführung“...*

**Lob (aka LÖbse), positive Emotionen und eine positive (Lern-)
Umgebung...**

**...motivieren jeden Menschen
zu dauerhaften Leistungen bzw. Leistungsbereitschaft.**

... sind die stärksten Führungsmittel.

Positive Behaviour Support (PBS) – Positive Verhaltensunterstützung

- 1) Lies im Dokument *Positive Behaviour Support (PBS) – Positive Verhaltensunterstützung*
- 2) Bearbeite die benannten Aufgaben.

Positive Behaviour Support (PBS) – Positive Verhaltensunterstützung

Freiwillige Kreativaufgabe:

- ✓ Entwerfe & druck blanko Lob-to-go-Kärtchen aus.
- ✓ Gehe in Gedanken deine Klasse durch:
Welche Eigenschaften/ Verhaltensweisen möchte ich loben?
- ✓ Füllen Sie die LOB-to-go Kärtchen aus!



Positive Behaviour Support (PBS) – Positive Verhaltensunterstützung

Exzellent.

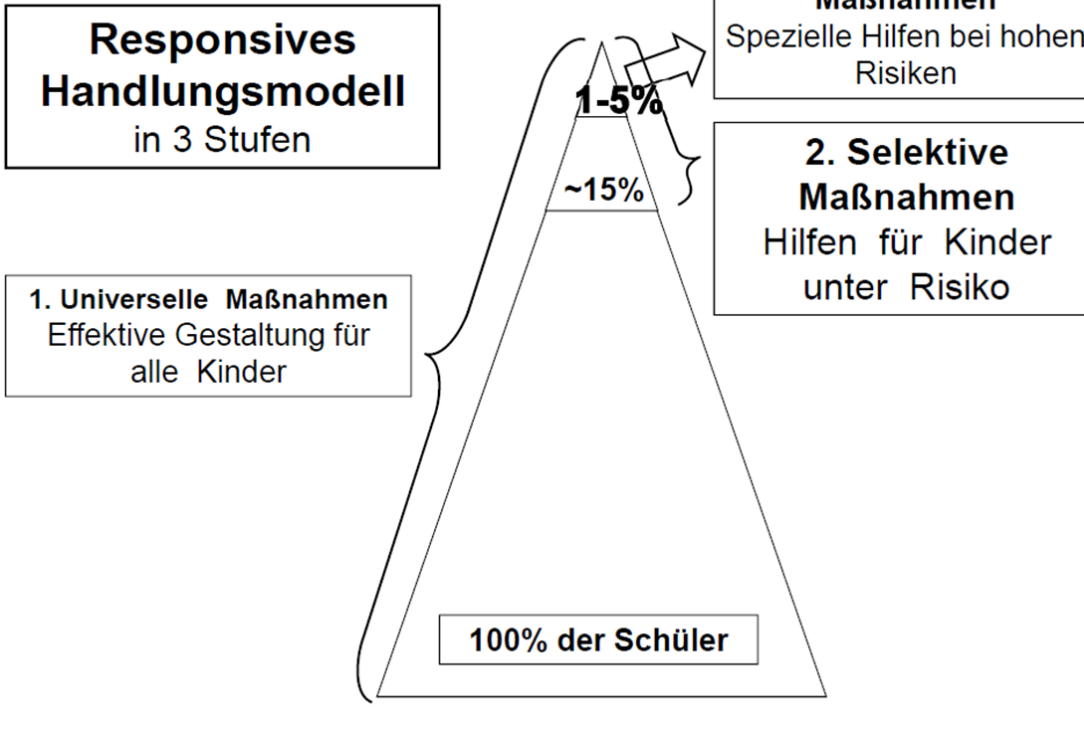
Ein Lob von →

Famos.

Ein Lob von →

Exkurs: Responsives Handlungsmodell in drei Stufen

Ein Rahmenkonzept für Inklusion



Responsives Handlungsmodell

Stufe 1: Universelle Maßnahmen für 100% der S*S

- kognitive Aktivierung der Lernenden
- klare Kommunikation
- Strukturierung von Lernprozessen
- Strukturierung des Klassenraums
- Modellierung positiven Verhaltens
- Routinen
- Monitoring (Messen, Beobachten, Überwachen von Verhalten)



Responsives Handlungsmodell

Stufe 2: Selektive Maßnahmen für 15% der S*S

- besondere Klarheit der Regeln
- Verhaltenskontrakte
- gezielte Förderprogramme und Trainings
- systematisches Elterninformationssystem
- Interventionstechniken
- Monitoring und Förderplan



Responsives Handlungsmodell

Stufe 3: Spezielle Maßnahmen für 1-5% der S*S

- Selbst-Monitoring
- differenzielle Verhaltens- und Lerndiagnostik
- individualisierte Förderprogramme
- Krisen- und Interventionsplan
- gezielte Instruktion

Gemeinsame Planung in multiprofessionellen Teams !!!



Pause?!



- Ruhepause: Zeit, in der etwas nicht stattfindet oder nicht getan wird
- Schulpause/ Unterrichtspause: Zeit zwischen zwei Unterrichtsstunden
- Mittagspause: Zeit, in der nicht gearbeitet wird, um ein Essen einzunehmen.
- Sendepause: Zeit, in der SuS kein Programm ausstrahlen.
- Spielpause im Sport: Pause innerhalb eines Spieles
- Sprechpause: Beim Reden sind richtig platzierte Pausen wichtig für das Verständnis und den Nachdruck des Gesagten... oder nach zu vielen Unterrichtsstörungen
- Arbeitspause: Die temporäre Erholung zwischen Arbeitsleistungen.

Kooperation für eine erfolgreiche Inklusion



§ 5 des Schleswig-Holsteinischen Schulgesetzes:

(2) SuS sollen unabhängig von dem Vorliegen eines sonderpädagogischen Förderbedarfs gemeinsam unterrichtet werden, soweit es die organisatorischen, personellen und sächlichen Möglichkeiten erlauben und es der individuellen Förderung der SuS mit sonderpädagogischen Förderbedarf entspricht (Gemeinsamer Unterricht).

= Kooperation von Fachlehrkräften mit sonderpädagogischen Lehrkräften mit dem Ziel einer höchstmöglichen Förderung ALLER SuS.

4 Qualitätsstufen des kooperativen Prozesses

co-activity	coordination	coordination	collaboration
Getrennte Durchführung von Maßnahmen und Initiativen; Planungen des Einzelnen sind nicht transparent.	Absprache in Bezug auf grobe Zielsetzungen.	Klare Absprachen; gemeinsame Aktivitäten.	Grundlegende Übereinstimmung in Zielen und Werten; gegenseitiges Vertrauen; situationsabhängiger Rollentausch.

- Kooperation + gemeinsames Arbeiten sind keine Selbstläufer, sondern müssen geplant werden & wachsen
- bei zwei Lehrkräften ist eine Aufteilung der Aufgaben & Verantwortungsbereiche sowie Absprachen unausweichlich

Kooperation - Aufgabenverteilung

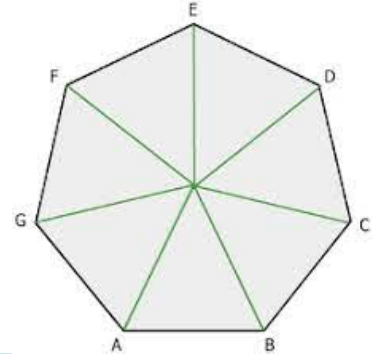
Grundsätzliche Aufgaben der sonderpädagogischen Lehrkraft:

- Feststellung der vorhandenen individuellen Kompetenzen (Diagnostik)
- Feststellung der daraus folgenden Unterstützungs- und Förderungsmaßnahmen
- Lernprozessbegleitung der Schüler*innen mit/ ohne Förderbedarf
- Erstellung eines Förderplan für Schüler*innen mit sonderpädagogischen Förderbedarf
- Verantwortung für die Planung und Organisation der für den Förderplan durchzuführenden Maßnahmen (Umsetzung des Förderplans)

Grundsätzliche Aufgaben der Fachlehrkraft

- Verantwortung für die gesamte Lerngruppe
- Umsetzung des schulinternen Lehrplans
- Dokumentation der Leistungen aller Schüler*innen
- Führung des Klassengeschäfts & Elternkontakte

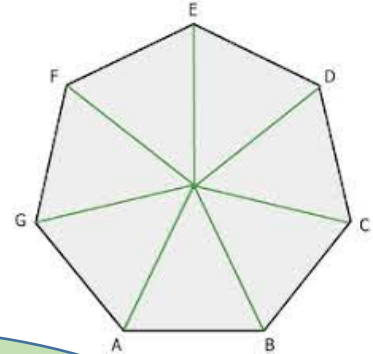
Sieben Elemente inklusiven Lernens



1. Bewegung ins Lernen bringen
2. Orientierung schaffen
3. Impulse setzen
4. Klare Regeln schaffen/ umsetzen
5. Individuelle Arbeit
6. Persönliche Momente
7. Herausfordernde Momente

➤ Bearbeite den Arbeitsauftrag auf S. 11.

Sieben Elemente inklusiven Lernens



1. Bewegung ins Lernen bringen
2. Orientierung schaffen
3. Impulse setzen
4. Klare Regeln schaffen/ umsetzen
5. Individuelle Arbeit
6. Persönliche Momente
7. Herausfordernde Momente

***Wo bist du Experte?
Wie setzt du die
Elemente in deinem
Unterricht ein?***

*Notiere deinen
Tipp/deine Anregung auf
einer Karte und hefte sie
unter das entsprechende
Element.*

Weitere Beispiele: Sieben Elemente des inklusiven Lernens

Orientierung schaffen

Thema der Stunde vorstellen ₁	SuS Fahrplan vorlesen oder wiederholen lassen ₁
SuS leiten Reflexionsphase ₁	Fahrplan für die Stunde mit gleicher Struktur ₁
Unterrichtsverlauf vorstellen ₁	Stundenziel transparent machen oder von den SuS formulieren lassen ₁
Gezielt Aufgaben an die SuS übertragen z.B. Quizmaster ₁	Fahrplan zu Beginn zeigen ₁
Bewegungsanleitungen von den SuS erklären lassen ₁	Arbeitsaufträge wiederholen (von Englisch auf Deutsch übersetzen) ₁
Meldeketten (Junge - Mädchen) ₁	Fahrplan, Aufgaben, etc. von den SuS vorlesen lassen. ₁
Symbole einführen (Bilder für PA/EA etc.) ₁	Bus stop - Hilfebushaltestelle ₁
Feste Piktogramme für verschiedene Phasen und Arbeitsaufträge etablieren und visualisieren ₁	Visualisierter Fahrplan führt durch die Stunde ₁
5-minute -teacher ₁	
Zielflagge ₁	
Zeitwächter ₁	

Impulse setzen

gleiche Symbole in jeder Stunde für eine bestimmte Sozialform verwenden. Vorab klären, was die Symbole bedeuten und welche Arbeitsweise und welche Regeln damit verbunden sind. ₁
SuS Arbeitsaufträge vorlesen und wiederholen lassen ₁
Schülermeldeketten ₁

Bewegungsimpulse

Bewegungsimpulse über fit4future Teens ₁
Aufstehen bei der Begrüßung ₁

Klare Regeln

Regeln im Klassenraum hängen haben und ggf. darauf verweisen und thematisieren. Regeln sind präsent im Klassenraum. ₁
Regeln für bestimmte Arbeitsphasen klären ₁
Klare Regeln formulieren und von den SuS wiederholen lassen (besonders in Sport) ₁
Regeln die speziell für die Unterrichtseinheit gelten (zB Turnen) am Ende der Stunde von den SuS wiederholen lassen und thematisieren ₁
Feste Rituale und Regeln etablieren und transparent darstellen ₁
Regeln thematisieren ₁

Individuelle Arbeit

Trainieren mit den SuS (welche Aufgabe ist für wen?) Selbsteinschätzung der SuS (pers. Feedback geben) ₁
Extraaufgaben ₁
Lerntheke /Lernbuffet ₁
Auf den Arbeitsbögen Niveaustufe kenntlich machen ₁
Sternchen Aufgaben ₁
Sternchenaufgaben und Extraaufgaben ₁

Herausfordernde Momente

Sterneaufgaben ₁
Expertenaufgaben ₁
Ich bin fertig - Station ₁
Raketaufgaben ₁
Bushaltestelle für Extraaufgaben ₁

Persönliche Momente

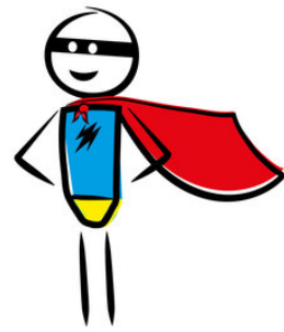
Der Lehrer ist auch Berater und Coach. In Kleingruppen coachen oder individuell. Dafür kann man Zeitslots generieren, währenddessen die anderen SuS weiter arbeiten ₁
Einzelfragen und Hilfestellungen in Einzelarbeitsphasen, Pausengespräche ₁

Pause?!



- Ruhepause: Zeit, in der etwas nicht stattfindet oder nicht getan wird
- Schulpause/ Unterrichtspause: Zeit zwischen zwei Unterrichtsstunden
- Mittagspause: Zeit, in der nicht gearbeitet wird, um ein Essen einzunehmen.
- Sendepause: Zeit, in der SuS kein Programm ausstrahlen.
- Spielpause im Sport: Pause innerhalb eines Spieles
- Sprechpause: Beim Reden sind richtig platzierte Pausen wichtig für das Verständnis und den Nachdruck des Gesagten... oder nach zu vielen Unterrichtsstörungen
- Arbeitspause: Die temporäre Erholung zwischen Arbeitsleistungen.

Kollegiale Fallbesprechung Beobachtungsaufgabe



- ✓ strukturiertes Beratungsgespräch unter Gleichgestellten
- ✓ folgt einem vorgegebenen Ablauf mit verteilten Rollen
- ✓ wird moderiert
- ✓ findet in Gruppen von 4-10 Personen statt
- ✓ bezieht sich auf berufliche Problemstellungen

Ziele der kollegialen Fallbesprechung:

gemeinsame Erarbeitung von Lösungen, Reflexion der eigenen beruflichen Tätigkeit, Ausbau professioneller Beratungskompetenzen

Vertiefende Videos – Inklusion in der Schule



- **Inklusion und Integration - identische oder zielfferente Ansätze im schulischen Kontext**

www.youtube.com/watch?v=jnJraGZvsh8

- **Inklusion: Gemeinschaft als Menschenrecht - Quarks**

www.youtube.com/watch?v=Y52d-qe1Mw4&t=2162s

- **Ist Inklusion eine Utopie? - Raúl Krauthausen**

www.youtube.com/watch?v=naU6OcijQpM&t=836s

Themen der heutigen Präsenzveranstaltung*

- Struktur & Zielsetzung – Sonderpädagogisches Grundlagenwissen
- Inklusion: Begriffsbestimmung
- Erfahrungsaustausch (3-Ecken-Gespräch)
- Haltung entwickeln & verdeutlichen
- Positiv Behaviour Support (PBS) – Positive Verhaltensunterstützung
- Unterrichten in multiprofessionellen Teams in inklusiven Settings
- 7 Elemente inklusiven Unterrichts
- Kollegiale Fallbesprechung: Fallbeispiele reflektieren

*Ziel- und Verlaufstransparenz